

Buchtip

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **75 (1995)**

Heft 10

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«WER EUROPA SAGT...»

Essays und Ehrungen
von und für François Bondy

Lieber François

Eine Besprechung dieser schönen Festschrift zu Deinen Ehren, zugleich ein Band in der Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, scheint mir in unserem Fall und an dieser Stelle nicht recht angebracht¹. In den fünfzehn Jahren, während welchen wir zusammen die «Schweizer Monatshefte» machten (die in den Nachweisen zu Deinen hier wieder abgedruckten Essays zweimal richtig und einmal ärgerlicherweise falsch zitiert sind), hat sich zwischen uns eine Redaktionssymbiose entwickelt, die alle Grenzen zwischen den Ressorts durchlässig machte und glatt vergessen liess. Es waren für mich die schönsten Jahre an der Zeitschrift, angenehm durch Deine Kollegialität und Freundschaft, lehrreich durch Deine Erfahrung, Deine unaufdringliche und doch unerschöpfliche Belesenheit. Daran erinnern mich jetzt auch die Beiträge zum Thema Europa, die den Hauptteil des Buches ausmachen, Aufsätze von Deiner Hand, in denen Deine einzigartige Gabe Ausdruck findet, Verbindungen zu schaffen zwischen Sprachräumen und Kulturen, das Gemeinsame und das Gemeinschaftshemmende zu erkennen und Deine Leser und Gesprächspartner mit den Visionen eines «Viertraumlandes Mitteleuropa» zu konfrontieren, jenem zentralen Raum, von dem Du ausgegangen bist. Alles, was Du für die «Schweizer Monatshefte» geschrieben hast, ja Dein gesamtes publizistisches Œuvre, von dem die Bibliographie im Anhang einen Begriff gibt, steht unter dem Zeichen der Verständigung und des Austauschs. Dass Dir dabei wie keinem anderen Personenkenntnis und erfahrene Zeitgenossenschaft wie selbstverständlich zur Verfügung stehen, davon zeugen nur schon die paar Proben Deiner Essayistik, die der Herausgeber *Iso Camartin* hier gesammelt hat. Ich reihe mich ein in die Schar der verehrenden Gratulanten, die mit ihren sehr persönlich gehaltenen Briefen den kleinen Band beschliessen. Es war ein Glücksfall für mich, fünfzehn Jahre lang mit Dir zusammen diese Zeitschrift zu machen.

Dein dankbarer *Anton Krättli*. ♦

1 *Wer Europa sagt... Essays und Ehrungen von und für François Bondy*. Hrsg. von *Iso Camartin*. Band 13 der Schriftenreihe der Darmstädter Akademie für Sprache und Dichtung. Carl Hanser Verlag, München, Wien 1995.

Fruttero & Lucentini: «Der rätselhafte Sinn des Lebens». Ein philosophischer Roman. Piper Verlag, München und Zürich 1995.

BUCHTIP

Der rätselhafte Sinn des Lebens

Die Verfasser dieses «philosophischen Romans», *Carlo Fruttero* und *Franco Lucentini*, treten immer als Firma auf. Buchumschläge und Titelblätter ihrer Werke, die sie gemeinsam verfassen, tragen folgerichtig als Autorenangabe das Firmenschild *Fruttero & Lucentini*. Im vorliegenden satirischen Kurzroman, dessen italienisches Original schon 1975 erschien, sind die zwei Turiner Journalisten und Lektoren sogar eine Romanfigur. Seltsamerweise kann man den einen nicht vom andern unterscheiden. Wie eineiige Zwillinge gehen sie durch eine Handlung, die sie nach Griechenland, zuerst nach Mykene und dann zum Orakel von Delphi führt. Denn ihr Auftrag ist es, den Sinn des Lebens zu finden und darüber zu schreiben. Nicht einmal die Frage, welcher von den beiden dem andern die Aufgabe vorgeschlagen habe, wird deutlich. «*Stell dir bloss vor*», sagten wir uns, «*Der Sinn des Lebens von Fruttero & Lucentini!*» Es trifft sich, dass *Indro Montanelli*, Chefredaktor einer neuen Mailänder Tageszeitung, die von *Amintore Fanfani* und *Eugenio Cefis* finanziert wird, die beiden Journalisten als Reporter nach Griechenland schickt. Sie erklären sich einverstanden, machen aber den Gegenvorschlag, sie wollten von dort einen Fortsetzungsroman abliefern mit dem Titel «*Der rätselhafte Sinn des Lebens*». *Cefis* und *Fanfani*, *Montanelli*, – es sind Namen, bei denen einen Betrachter der aktuellen italienischen Politszene Nostalgie befallen könnte. Es könnte sein, dass das kleine Werk zur Zeit seines Erscheinens in Italien selbst vor allem durch die Anspielungen auf Politik und Geschäft, auf Aktualitäten und Prominenzen gewirkt hat. Wenn es der Piper-Verlag erst jetzt (in der Übersetzung von *Dora Winkler*) in deutscher Sprache herausbringt, kann er auf diesen besonderen Reiz des kleinen Werks nicht zählen. Es bleibt das Spiel mit philosophischen Lösungsansätzen, den Sinn des Lebens betreffend, das Spiel auch mit Mystifikationen und Spionen, es bleiben die Seitenhiebe auf geldgierige Reiseunternehmer, die ihre Kunden durch Hellas treiben und ihnen bei jeder Gelegenheit Extras abknöpfen.